

Laibacher



Zeitung.

Bräukumerationspreis: Mit Postverbindung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5,50. Für die Ausstellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühr: fl. 11, kleine Inserate bis zu 4 Seiten 25 fl.; bei älteren Wiederholungen pr. Seite 5 fl.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahndorfstraße 15, die Redaktion Wienerstraße 15. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. E. und E. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 10. April d. J. den Malern Rudolph Alt und Wenzel Brožík, dem Universitäts-Professor Hofrathe Dr. Ernst Ritter von Brücke in Wien, dem Professor an der Universität mit böhmischer Vortragsprache in Prag Hofrathe Dr. Anton Raanda und dem Vorstande des germanischen Museums in Nürnberg Hofrathe Dr. August Essenein in Anerkennung hervorragender Leistungen und Verdienste auf dem Gebiete der Kunst, beziehungsweise der Wissenschaften, das Ehrenzeichen für Kunst und Wissenschaft allernächst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Die Orientbahnen.

Über den großen politischen Haupt- und Staatsaktionen, welche unsere, in manchem doch so moderne Zeit noch immer naiv genug ist, nahezu ausschließlich als die Bau- und Grundsteine der Weltgeschichte zu betrachten, bleibt uns kaum Zeit und Muße, jenen Ereignissen eine tiefere Würdigung entgegenzubringen, die sich geräuschlos aber stetig, mit der unheimlichen Ruhe und Unaufhaltsamkeit einer Maschine, auf dem Gebiete der Cultur, auf dem friedlichen Schlachtfelde der Geister vollziehen. Über der Geschichte der Parteien, über den Großthaten der Diplomatie und der Militärrhierarchie vergessen wir nahezu der rastlosen Arbeit des Genies, des Schaffens unserer Culturpioniere. Mindestens nehmen wir sie beinahe als etwas Selbstverständliches hin, und, wie dies in der menschlichen Natur tief begründet, erscheint uns, was eigentlich das größte Wunder ist, kaum noch ein solches.

Mit Unrecht, wie wir glauben. Denn einer späteren Welt, deren Gesichtskreis von dem unseren etwa um so vieles verschieden sein wird, wie unsere Denkweise von jener etwa der alten Griechen und Römer — und diese Veränderung kann rasch eintreten, leben wir ja doch tausendmal rascher, als es in jenen Zeiten gewesen — dieser späteren Welt werden Ereignisse, die wir anstaunen, von höchst fragwürdigem Werte sein, während sie vielleicht einmal die Weltgeschichte nicht

als eine Geschichte der Staaten, sondern der Menschheit nach ganz anderen Marksteinen messen wird, als wir bisher gethan. Einem solchen Geschlechte werden etwa die Anwendung der Dampfkraft auf die Fortbewegung, die Dienstbarmachung der Elektricität, die Emancipation der Negersclaven in Amerika und die Aufhebung der Leibeigenschaft in Russland als die weitauß bedeutendsten Errungenschaften des neunzehnten Jahrhunderts erscheinen, vor denen aller Schlachtenglanz und aller Nationalitätendünkel verblassen und vergehen muss. Die Kinder eines solchen Geschlechtes werden dann etwa auch auf die Frage, wer Königin Elisabeth von England gewesen, antworten, dass dies eine Fürstin war, die zur Zeit Shakespeare's gelebt habe . . .

Eine kurze Notiz, die unter dem Wust kleingroßer Zeitungsnachrichten halb unbeachtet steht, sie ist es, die uns heute zu diesen Zeiten Anlass gibt. Dieser Tage wurde nach dieser Mittheilung das letzte Meter der Eisenbahnschiene gelegt, das den bis nun noch leeren Raum auf der Linie Karibrod - Barakel ausfüllt und damit die Verbindung mit Constantinopel einerseits, mit Belgrad und damit dem ganzen Europa anderseits herstellt. Auch die Verbindungsahn zwischen Uesküb und Mitrovica ist bereits fertiggestellt und damit Salonich in das Eisenbahnnetz einbezogen. Welch ein Gedanke, wenn man ihn verfolgt: das Ägäische Meer und das Goldene Horn, sie sind uns zum Greifen nahe gerückt; im bequemen Bahnwagen führt dich die Kraft des Dampfes von den Küsten der Normandie, von den Gestaden der Nord- und Ostsee, aus der Capitale des nordischen Barenreiches in beschleunigter Eile quer durch den alten Continent, über Fluss und Haide, über Berg und Thal zum Bosporus und der Aja Sophia.

Die uralte Karawanenstraße, die durch Serbien über Niš und Bulgarien nach Byzanz geführt, welche die römischen Legionen gezogen, auf der die Kreuzfahrer dem heiligen Grabe entgegengewallt, auf welcher die Scharen des Halbmondes sich gegen die westliche Welt erobernd und verheerend gewälzt, — jetzt zieht sich ein anderes Geschlecht in anderer Weise wieder dahin, der Zug des Geistes, der Cultur, der Auflösung nach Osten, er zieht seine Via triumphalis und alles, was befreit, erhebt, beglückt, was das Leben menschenwürdig und lebenswert macht. Dem Handel und damit der Gesittung ist der Weg nun offen, eine

unendliche Perspective eröffnet sich mit diesem Schienennetz, der da der eigentliche Eroberer des Ostens ist und sein wird und vor dem sich schüch zurückzieht, was dem modernen Drange nicht folgen mag. Dieser Schienennetzstrang, er wird den Balkan der Cultur sicherer erschließen, als all die Batterien von Sipla es vermochten. Auch diese Eisenbahn gehört zu jenen Großthaten menschlichen Geistes, von denen wir oben gesprochen, und es ist nicht zu zweifeln, dass von dem Tage, da der letzte Schraubennagel an die letzte Eisenbahn dieser Bahn befestigt wurde, einst ein bedeckendes Capitel der Geschichte datieren wird.

Doch nicht diese Perspective allein ist es, welche uns hinsichtlich der Vollendung dieses Culturwerkes mit Befriedigung erfüllt. Es ist auch die Thatache selbst,

dass ein solches Culturwerk überhaupt in den Balkanländern zustande kommen könnte, welche uns die Gewähr dafür bietet, dass trotz all dem Jammer der Gegenwart, trotz dem waffenstarrenden Gegenseite, in welchem Völker und Staaten einander gegenübertreffen, dennoch nicht an dem Fortschritte der Welt in friedlicher Culturarbeit, an dem endlichen Siege der Idee des Friedens und der Menschlichkeit gezwifelt werden kann. Wir können daraus die Hoffnung schöpfen, dass diese Idee, unbesiegbar und unaufhaltbar wie sie ist, sich Bahn brechen wird, ebenso wie dieses in seinen Folgen großartige Werk trotz aller Hemmnisse zustande gekommen ist. Die Indolenz und der versteckte Widerstand der Pforte, die Eifersucht der europäischen Mächte, der klägliche, unsichere Zustand, in welchem sich materiell und politisch Bulgarien befindet, Rivalität in handelspolitischer Beziehung zwischen einzelnen interessierten Staaten — nichts konnte ein Werk hemmen, das, einmal angeregt, eine weltgeschichtliche Nothwendigkeit war, die früher oder später realisiert werden musste.

Der menschliche Geist und der Fortschritt der Cultur lässt sich eben nichts vorschreiben und nichts in den Weg legen, sie beschreiben ihre Bahn allen kleinstlichen Hemmnissen zu Trotz.

Zwischen der Wirren und Irrungen einer Zeit, wie jene, in der wir leben, ist es ein erhabender Gedanke, wie der Geist die Materie besiegt, und mit Befriedigung mögen wir auf die Errungenschaften zurückblicken, die der rastlosen geistigen Arbeit, dem Ringen nach den idealen Gütern des Lebens ihr Dasein verdanken. Wenn politische und nationale Kurzsichtigkeit

Feuilleton.

P. K. Rosegger.

Ein literarisches Charakterbild.

Es ist etwas eigenes um einen großen Poeten. Alle Welt nimmt und denkt ihm recht Großes und Niedriges an, sein Wesen soll übermenschlich, sein Geist göttlich sein, und doch mag es kaum einen echten, rechten Poeten geben, der sich nicht ganz und voll als einen gewöhnlichen Erdenbürger fühlt...

Vollends die Dichter der Neuzeit! Allen poetischen Meizes entkleidet — nicht einmal den nagenden Hunger im engen Kämmerlein hat ihm die nüchterne Prosa gelassen — leben und wirken sie in unserer Mitte, und kaum einer vermutet hinter jenem frostigen Professorenantlitz den Sänger übermüthigster, weinsroher Studenten- und Liebeslieder, erkennt in dem schwächtigen, bleichen Manne einen Dichter naturfrischer Dorfgeschichten, in denen Lebenslust und Schallhaftigkeit aus den Beilen lachen. Die Person des Poeten ist heute der Poesie entkleidet.

Unter unseren «Mittern vom Geiste» zählen wir jedoch noch einige, die wie ein Rest aus vergangener Zeit mitten in die Prosa des Alltagslebens hineinragen, deren Lebenslauf so klar vom dichterischen Genius bestimmt war, dass man fast glauben möchte, so und nicht anders könnte es werden. Eine solche durch und durch originelle Erscheinung ist P. K. Rosegger, der Dichter der steierischen Alpenwelt, dessen Lebenslauf in die Welt führte, die seit Jahren an ihm ein ungewöhnliches Talent, einen begnadeten Poeten verehrt und be-

In Roseggers Lebensgeschichte liegt der Schlüssel zu seinem ganzen geistigen und literarischen Wesen; er hat als Dichter sich ganz aus seinem eigenen Innern geschaffen, und dieser Umstand kommt in allen seinen Schriften, die in der Charakteristik meist des Dichters Urbild und die seines engbegrenzten Wirkungskreises aufweisen, merklich zum Ausdruck. Rosegger hat in erster Linie sich selbst gezeichnet, und die tiefste poetische Auffassung seines Charakters hat er in seinen Meisterwerken unvergänglich niedergelegt. Die Beschränkung auf sein engeres Heimatland hat ihn glücklich vor dem Verluste seiner Originalität bewahrt, und mehr noch als seine meisterhafteste Behandlung der Personen entzückt der Naturschilderer in ihm. Wir haben selten so seelenvoll empfundene und plastisch gezeichnete Naturbilder gefunden, sei es, dass er den Frühlingsmorgen im Walde, das Alpenglühnen der Sommerabende, das Rauschen und Toben des Föhns oder gar die schauerliche Wildnis des Hochgebirges zum Vorwurf nimmt.

Was an Rosegger poetisch ist, gilt der Natur, seinen Menschen hat er einen gesunden Realismus gegeben, der theils ursprüngliche Reinheit, schalkhafte Lebenslust und ernste, düstere Tragik schildert. Der Dichter gefällt sich in Gegensätzen und stellt oft in seinen Novellen die heterogensten Charaktere zusammen; wie's passt, ist Nebensache, sie gehen nebeneinander hin, so lange es dem Dichter gefällt; und will er sie zusammenkriegen, so hat er gleich einen lustigen Einfall zur Hand, der rasch und befriedigend zur Lösung verhilft.

Bevor wir daran gehen, die Werke des Dichters zu zeichnen, müssen wir seine Lebensgeschichte bringen, die an sich originell genug ist, um für Rosegger zu interessieren. Das Material zu derselben und die beste Einleitung in die gründliche Kenntnis seiner Schriften

hat der Dichter in seiner Vorrede zur «Waldheimat», Wien 1886, A. Hartlebens Verlag, selbst gegeben. Ihr folgen wir daher in den gegebenen wahrheitsgetreuen Daten, um dann eine eingehende Besprechung von Roseggers reichhaltigen Schriften zu bringen.

P. K. Rosegger erblickte am 31. Juli 1843 zu Alpel, einem kleinen Bergdorf der Pfarre Kriegisch in Obersteiermark, das Licht der Welt. Sein Vater war ein Bauer, der sich und die Seinen recht und schlecht auf seinem kleinen Anwesen ernährte, doch sollen unseres Peter Jugendjahre nicht besonders freundlich gewesen sein. Krankheiten und Unglücksfälle in der Wirtschaft brachten das Haushwesen in schlechtere Verhältnisse, so dass Roseggers Eltern einen ziemlich harren Kampf ums Dasein führten. Sechs Kinder, die auf Peter nach und nach folgten, machten die Lage nicht freundlicher, und so lebte denn die anspruchslose Familie auf ihrer einsamen, sonnigen Höhe im Berlehr mit den wenigen, weit auf den Höhen zerstreut wohnenden Nachbarn.

Selbst die frühesten Kindesjahre, die ziemlich bedeutungslos verliefen, hat Rosegger poetisch zu verwerten gewusst, und so manches treffliches Stüklein aus des Dichters «Waldheimat» greift bis in jene Zeit zurück. Die Herzengüte seiner Mutter und den frommgläubigen Sinn des Vaters hat Rosegger in ergriffenden Bügen festgehalten, und eine rührende kindliche Liebe ist es, die seine ersten Jahre belebt. Ein wandernder Dorfschreiber — Michael Patterer — war der erste, der Rosegger den Unterricht im Lesen und Schreiben ertheilte, doch zählte derselbe nicht zu den fleißigsten seiner Schüler, da die mannigfachen Pflichten des Erstgeborenen sowie seine schwächliche Constitution ihn mehr, als gut war, am Schulbesuch verhinderten;

Nationen und Länder gegen einander misstrauisch zu machen, mit einer chinesischen Mauer der Selbstsucht, des Eigendunkels, des Pochens auf ihre Besonderheit umgeben will, so sehen wir anderseits doch wieder, wie der Genius der Menschheit anderen Gesetzen folgt, Länder überschient, Meere verbindet, Volk dem Volke näher rückt, den Segen der Cultur der Allgemeinheit zugänglich zu machen sucht.

Angesichts solcher Werke, zu denen der Durchstich der Landenge von Suez und von Panama ebenso gehören, wie die Eröffnung des Schienenweges nach Constantinopel, nach Central-Afrika, kann man wohl an den endlichen Sieg reinster Menschlichkeit glauben und ausrufen: *Epur si muove! Und sie bewegt sich doch!*

* * *

Politische Uebersicht.

(Verhandlungen des Reichsrathes.) In der vorgestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses legte die Regierung Gesetzentwürfe über die dreijährige Fortdauer des Gesetzes bezüglich Einstellung der Wirklichkeit der Geschwornengerichte für anarchistische Delikte bis Ende August 1891 und über die einjährige Fortdauer der Einstellung der Wirklichkeit des Geschwornengerichtes in Cattaro vor. Abgeordneter Richter und Genossen interpellierten unter Hinweis auf die ungarische Vorlage wegen Errichtung öffentlicher Licitationshallen, um die Licitationshänen unschädlich zu machen. Abg. Hren referierte über die Petition des katholisch-conservativen Volksvereins von Grafendorf in Steiermark a) um Restituirung des katholischen Charakters an den steirischen Volksschulen mit sechsjähriger Schulpflicht; b) um Aufhebung des Notariates und der Bezirksvertretungen; c) um Sistierung der Zwangsverläufe von Bauernwirtschaften und Einführung der Sequestration. Der Referent bemerkte, dass der erste Punkt der Petition im kurzen Wege dem Schul-Aus schüsse zur Vorberathung und Berichterstattung abgetreten wurde und beantragte zu den Punkten b und c, über die Petition zur Tagesordnung überzugehen, was ohne Debatte geschah. Nach der Erledigung von Petitionen folgte die zweite Lesung des Antrages Ciani, betreffend die Abänderung der Wahlordnung des Tiroler Großgrundbesitzes. In der Generaldebatte ergriffen das Wort die Abgeordneten Angerer, Ciani und Ballinger. Nach dem Schlussworte des Referenten Giovanelli wurde das Eingehen in die Specialdebatte beschlossen und hierauf die Verhandlung abgebrochen. Die Regierung überreichte noch einen Gesetzentwurf, betreffend die Gebürenfreiheit bei Löschung kleinerer Satzposten.

(Das Executive comité der Rechten) verhandelte vorgestern über die Spiritussteuer und beabsichtigte, zwischen der Regierung und dem Polenclub zu vermitteln.

(Der Triester Gemeinderath) beschloss, an die Regierung ein Memorale inbetreff der Reform der städtischen Steuern im Falle der Aufhebung des Freihafens Triest zu richten, und genehmigte den Antrag Burgstallers auf Entsendung einer aus Mitgliedern des Gemeinderathes und der Handelskammer bestehenden Deputation an Se. Majestät den Kaiser und die maßgebenden Factoren in Wien behufs Intervention im Interesse Triests in den schwedenden Fragen.

doch hatte unser Kleiner einen aufgeweckten Sinn, der ihn spielend seine Mitschüler übertreffen ließ und ihm zu der — damals verheißungsvollsten Aussicht verhalf, zu «studieren», worunter bei der pietistischen Richtung der österreichischen Alpiner nur gemeint war, sich der Theologie zu widmen. Der Dekan von Birkfeld erbot sich, das Knäblein im Latein zu unterrichten, und dasselbe wurde zu einem dortigen Bauer in Kost gegeben, von dem es jedoch nach wenigen Tagen entfloß, weil ihn das Heimweh nach seinem Alpel mächtig zurückzog.

Rosegger blieb also Bauer, hütete des Vaters Bieh, führte des Vaters Pflug und begann nebenbei, einem inneren Drange folgend, alles Gedruckte, das er aufstreben konnte, zu lesen und nach den empfangenen Eindrücken selbst zu schreiben. So schuf er Gedichte, Schilderungen über Städte und Länder, die er nie gesehen, Geschichten und anderes — die ersten Schöpfungen seines Talentes, welche heute noch in mehr als 20 Bänden, ungedruckt und nicht druckfähig, aber mit zahllosen Bildern versehen, als wunderliches Denkmal an die Jugend in der Hüt des Verfassers sind.

Diese Thätigkeit war jedoch nicht ernst genug, um ihn und seine Angehörigen zu befriedigen, und so widmete er sich 1860, siebzehn Jahre alt, dem Handwerke und wurde — Schneider. Ignaz Orthofer hieß der Meister, mit dem er fünf Jahre lang als Geselle von Haus zu Haus zog, den Bauern ihre Zoppen und Hosen zu fertigen, und diese Zeit nennt Rosegger seine Hochschule, «in welcher ich das Bauernvolk so recht kennen lernte». Das «Dichten» setzte er auch hier fort, und eines schönen Tages sandte er eine Auswahl kleinerer Schriften an die Grazer «Tagespost», deren Redakteur Dr. Svoboda sofort das aufleimende Talent erkannte. Er brachte einiges mit einer warmen Em-

(Tabors im Küstenlande.) Im Laufe des Sommers sollen im Küstenlande mehrere Tabors abgehalten werden. Zunächst wird ein solcher in Pisino veranstaltet werden, in dessen Gemeindevertretung nunmehr die slavische Partei die Oberhand besitzt. Dann wird die Abhaltung eines Tabors in der Nähe von Görz geplant, und nach diesem soll ein Tabor an einem Punkte des Triester Stadtgebietes veranstaltet werden. Auf diesen Tabors sollen neben nationalen Fragen auch die wirtschaftlichen Verhältnisse der slavischen Bevölkerung des Küstenlandes besprochen werden.

(Böhmen.) Wie der «Politik» gemeldet wird, hat die Prager Oberstaatsanwaltschaft an sämtliche ihr unterstehende Staatsanwaltschaften die Weisung ergehen lassen, die gesetzlichen Bestimmungen über die Gleichberechtigung beider Landessprachen im Parteienverkehre auf das genaueste zu befolgen; insbesondere jene Schriftstücke und Eingaben, von denen die Partei Kenntnis zu nehmen hat, als Nichtigkeitsbeschwerden an den obersten Gerichts- als Cassationshof und deren Ausführungen, Verfolgungsanträge in Presssachen &c., in der Sprache der Partei auszufertigen und zu übernehmen.

(Österreichische Scheidemünze in Montenegro.) Die montenegrinische Regierung hat die Ausprägung silberner Scheidemünzen angeordnet, um das jetzt in Montenegro kursierende österreichische Kleingeld zu verdrängen.

(Die Kanzler-Krisis in Berlin.) Die Nachricht der «Post», dass der Heiratsplan, betreffend den Prinzen Alexander von Wattenberg, aufgegeben ist, würde, wenn bestätigt, die völlige Beilegung der Kanzler-Krise bedeuten. Gewiss hat der vorgestrige Tag zur Klärung der Lage nach oben und unten vieles gebracht. Thatsache ist, dass Fürst Bismarck um 3 Uhr nachmittags in Charlottenburg mit dem Kaiser conferierte und dann um 4 Uhr von der Kaiserin im Berliner Palais empfangen wurde. Als weiteres Symptom der Lage ist zu verzeichnen, dass die führenden Organe der Cartellparteien sich gegen die Abcessbewegung im deutschen Volke wenden und das Peinliche derselben ihren Besern klar zu machen suchen.

(England.) Eine Londoner Zeitschrift der «Post» beschäftigt sich mit dem Zustand der englischen Marine, welchen sie als einen solchen schildert, dass England in einem Kriege mit Frankreich wohl die Seeherrschaft behaupten, aber weder den englischen Handel, der eine Lebensbedingung Englands bildet, noch die englischen Colonien wirksam zu schützen vermöchte. Einer combinierten französisch-russischen Flotte gegenüber wäre sogar der Schutz gegen eine Invasion zweifelhaft. Man denke somit an eine ansehnliche Erhöhung des gegenwärtigen Marinebudgets.

(Frankreich.) Ein Irrenmäger feuerte vorgestern drei Revolverschüsse gegen das Gitter des Elysée-Palastes ab. Verhaftet, erklärte er, er habe die Aufmerksamkeit Carnots auf sein Unglück lenken wollen.

(Die Italiener in Afrika.) Aus Rom kommt die Meldung, dass die italienischen Truppen nicht auf einmal, sondern allmählich aus Afrika zurückgezogen werden sollen. Von vorgeschobenen Posten bleiben die Brunnen den Baschibozuks anvertraut.

pfehlung zum Abdruck, deren Folge war, dass sich mehrere Männer erbosten, dem jungen Dichter zur Ausbildung behilflich zu sein. Dr. Svoboda brachte Rosegger in einer Lehranstalt unter, und so lebte er einige Jahre eifrig, an seiner Fortbildung arbeitend und von Gönnern unterstützt. Im Jahre 1869 machte er die Bekanntschaft Robert Hamerlings, der ihm zu einer Sammlung von Gedichten «Bithér und Hackbrett» ein warmes Geleitwort schrieb, und damit war Rosegger in die literarische Welt eingetreten. Von da an widmete er sich ganz und gar der Literatur und ließ in überraschender Schnelligkeit die glänzendsten Leistungen einander folgen. Im Jahre 1873 vermählte er sich mit Anna Pichler, an deren Seite sich ihm ein neues Leben erschloss, das vom Schicksale nach zwei kurzen Jahren des Glückes grausam zerstört wurde.

Um sich selbst wiederzufinden, arbeitete Rosegger einen lange gehaltenen Lieblingsgedanken aus und begründete 1876 den «Heimgarten», eine Monatsschrift, in der er seine besten Schriften bringt und die ein Sammelpunkt von Österreichs besten Dichtern wurde. Bei vielen Mängeln, die dieses Blatt an sich hat, fesselt doch die ursprüngliche Eigenart und der manhaftige Charakter desselben, so dass der «Heimgarten» eine sehr geachtete Stellung in der heimischen Presse einnimmt.

Um seinem Hause den fesselnden Mittelpunkt wieder zu geben, schloss Rosegger 1879 den zweiten Heimbund, der sein häusliches Glück wieder schuf und den Dichter auf die Höhe seiner Schaffenskraft brachte. Im Jahre 1880 gieng er daran, eine Ausgabe seiner Schriften zu veranstalten, die durch den bekannten Verleger A. Hartleben in Wien im überaus erfolgreicher Weise in die Welt trat und des Dichters Ruhm in alle Welt

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Umtsblatt meldet, für die durch Brand geschädigten Einwohner von Groß-Rékinda 3000 fl. und aus Anlass der am 20. v. M. zu Budapest für die Vereine «Kinderfreund» und «Tabitha» veranstalteten Vorstellung 100 fl. zu spenden geruht.

— (In 1600 Fällen betroffen.) Wie wir seinerzeit gemeldet, wurde gegen den gewesenen Inhaber eines «Bankgeschäfts» Franz Gurre, wohnhaft Murgasse Nr. 11 in Graz, welcher früher Kellner war und dann ein elektrisches Bureau betrieb, die Untersuchung mit Haft eingeleitet, weil er beschuldigt wird, in allen Journals der österreichisch-ungarischen Monarchie und des Auslandes annonciert zu haben, dass er auf discrete Art imstande sei, Gelddarlehen, auf acht Jahre rückzahlbar in kleinen Raten, doch nur von 300 fl. aufwärts, Cavalieren, Offizieren, Industriellen, Haus- und Grundbesitzern, Beamten, Lehrern, Kaufleuten, Priestern, Erbberichtigen und Damen zu verschaffen. Die Briefe um Vermittlung von Darlehen langten zahlreich an diesen «Ritter in der Noth» ein. Gurre beantwortete diese Briefe, welche auch das Rückporto enthielten, prompt, und bestand das ganze Schreiben aus nichts anderem als aus heliographierten Programmen und Begleitschreiben, in welch letzteren Geldvorschüsse zur angeblichen Deckung von Auslagen begehr wurden. Die in Geldnöthen befindlichen Personen liehen sich dann gewöhnlich irgendwo einige Gulden aus, um sie dem «Rettungsgenel» zur Beschleunigung der Sache zu senden und erhielten hierfür wieder heliographierte Vertröstungsbriebe. Auf Grund des Untersuchungs-Materiale hat nun die Grazer Staatsanwaltschaft gegen Franz Gurre, der sich derzeit wieder gegen Ertrag einer Caution von 10.000 fl. auf freiem Fuße befindet, in 1600 Fällen die Auflage wegen Betruges erhoben. Zu diesem Sensationsprocesse, welcher im Mai dieses Jahres in Graz vor die Geschworenen zur Verhandlung kommt, werden auch mehrere hiesige Geschädigte vorgeladen werden; wie man hört, sollen nicht weniger als 67 Personen am Laibacher Platz zu den Geschädigten gehören.

— (Der österreichisch-ungarische Lloyd) beabsichtigt für eine Reihe von wichtigeren Relationen nicht allein Tarifermäßigungen, sondern auch Tour- und Reisekarten im Personenverkehr einzuführen. Diese Maßregeln werden zur Durchführung gelangen, sobald der neue Vertrag mit den beiden Regierungen seine gesetzliche Bestätigung erlangt hat.

— (Eine entsetzliche Schreckenshaut) wird aus Benedig gemeldet: Der 32jährige Maschinist Giovanni Rossi, verheiratet und Vater mehrerer Kinder, war vor einem Jahre von Benedig nach Genua gezogen, weil die Schwester seiner Frau, die 28jährige Schneiderin Anna dalla Giusta, ein Mädchen von seltener Schönheit, seine Liebeswerbungen zurückgewiesen hatte. Vorgestern kehrte er nach Benedig zurück, suchte seine Schwester in ihrer Wohnung im vierten Stocke in San Simeone auf und versuchte, nachdem sie neuerdings seine Anträge zurückgewiesen, ihr Gewalt anzuthun. Die Unglückswehrte sich verzweifelt, da zog Rossi einen Revolver hervor, stieß sein Opfer mit vier Schüssen nieder und warf den Leichnam zum Fenster hinaus. Der Ra-

verbreitete. So haben wir Rosegger heute im Zenith seiner Schaffenskraft, und jedes Jahr bringt uns neue Blüten seines herrlichen Talentes, das in nimmer versiegender Fülle stets erfreut und erquickt. Rosegger ist bekannt und geliebt, so weit die deutsche Sprache klingt, und selbst das kühle Norddeutschland hat unserem Steirer freudig zugejubelt, als er in seinen Gauen von Ort zu Ort zog und ihm die herrliche deutsche Alpenwelt in prächtiger Schönheit erschloss. Sein Genie hat sich überall Bahn gebrochen, und selbst seine prächtigen Gegner achten die Redlichkeit seines Strebens, und das stets Versöhnende und Liebevolle in seinen Schriften hat ihm manchen ursprünglichen Feind zum Freunde gemacht.

Wir gehen nun daran, Roseggers Schriften zu besprechen, deren wir außer 10 Bänden des «Heimgarten», die ungemein viel enthalten, 24 Bände zählen, in welch letzteren auch manch wesentliche Heimgartenbeiträge gesammelt sind. Dazu kommen noch verschiedene ältere Werke, Kalender &c., die zum größten Theil in die Sammlung der «Ausgewählten Schriften» Aufnahme gefunden haben, und die Werke «Bilder von Defregger, Geschichten von Rosegger» und «Defregger-Album», die der Dichter dem in seinem Talente und Lebenslauf ihm so frappant ähnlichen Alspendichter mit der Palette gewidmet. Wir beginnen mit Roseggers bereits oben genanntem Erstlingswerk «Bithér und Hackbrett», Gedichte in obersteierischer Mundart, das den urwüchsigen Dichter in seiner ersten Gestalt, das denkbar schlimmsten Humor, von «Gust und Gabi», darunter Gedichte wie «Därf ih's Dirndl und Gabi», das überaus populär geworden, von «Biab und Lehr», «Lond und Trauer und Triabos», «Leb'n und Lehr», «Leb'n und Lehr».

lende fuhr fort, vom Fenster aus auf den unkenntlichen Leichnam zu schiessen und die Einrichtungsgegenstände hinabzuwerfen. Hierauf durchschnitt er sich mit einem Messer die linke Pulsader und schrie wie besessen. In der engen Gasse entstand ein furchtbarer Auflauf; sechs Frauen wurden ohnmächtig. Als Rossi hörte, dass die versperrte Thür von außen gewaltsam geöffnet werde, durchschnitt er sich den Hals, was seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. In zurückgelassenen Briefen an seine Frau spricht er die Absicht aus, seine Schwägerin zu tödten.

— (Gemeinen sterben.) Die vielen Lawinen dieses Frühlings haben den reichen Gemswildstand in Oberkärnten, besonders im Gailthale gegen die Blöcken, arg gelichtet. Es soll traurig anzusehen gewesen sein, wie sich die armen Thiere gegen die Wucht des anprallenden Schnees nicht zu erhalten vermochten und in ganzen Rudeln denselben zum Opfer fielen. Viele wurden auch in die Bäche geschleudert, wo sie schwämisch ertranken.

— (Großer Brand in Hinterindien.) In Khourso in der Nähe von Mandalay in Hinterindien brannte letzten Montag das Schatzamt, das Postamt und der Bahnhof nieder. Die Kasernen wurden eingeäschert, 20.000 Pfund Silbergeld im Schatzkasten zerschmolzen in den Flammen. Alle Häuser und große Quantitäten Reis sind verbrannt.

— (Beim Diner.) Mutter (zu ihrem kleinen Mädchen): Wie ungeschickt Marie, das Glas mit dem guten Wein umzutwerfen! (Marie weint.) — Ein Gast: Gnädige Frau, das Kind ist unschuldig, der Wein ist so schwach, dass er von selbst umgefallen ist!

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Beamtenverein.

Die diesjährige ordentliche Local- und Consorialsversammlung der hierländigen Mitgliedergruppe des ersten allgemeinen Beamtenvereines der österreichisch-ungarischen Monarchie wurde am vergangenen Sonntage in der Schreiner'schen Bierhalle in Laibach abgehalten. An der Localversammlung beteiligten sich 45 Mitglieder, und präsidierte derselbe der Obmann des hiesigen Localausschusses, Herr Landeschulinspector Jakob Smolej. Nach der Constatierung der Beschlussfähigkeit und Bestellung des Bureau's erstattete der Vorsitzende einen gedrängten Bericht über die Tätigkeit des Beamtenvereines im allgemeinen. Dem Beamtenvereine sind, wie wir diesem Berichte entnehmen, seit seiner Gründung im Jahre 1864 bis Ende 1887 92.589 Mitglieder beigetreten. In seiner Versicherungsabtheilung verzeichnete derselbe Ende 1887 einen effectiven Gesamtstand von 52.547 Versicherungsverträgen über 52 $\frac{1}{10}$ Mill. Gulden Capital und 276.126 fl. Rente. Der Geldverkehr erreichte im Jahre 1887 die Höhe von rund 9 Mill. Gulden. Infolge eingetretener Sterbefälle hat der Centralverein im selben Jahre nicht weniger als 617.744 fl. und seit dem Bestande der Versicherungsabtheilung ungefähr 7 $\frac{3}{10}$ Millionen Gulden an Versicherungskapitalien flüssig gemacht, welche Biffern von der Prosperität des Vereines als Versicherungsanstalt ein bedeutsames Zeugnis ablegen und keines weiteren Commentares bedürfen. Zu humanitären Zwecken wurden vom Verwaltungsrathe des Centralvereines aus den Geburungsüberschüssen des Versicherungsgeschäftes im verschossenen Vereinsjahr wiederum bedeutende Summen — im ganzen

und Leut», um schließlich in «Schwank und Schwabel» in wahrhaft bezaubernden Schäken echten Humors anmutig auszuklingen.

Sein zweites Werk, «Tannenharz und Fichtenadeln», ist ganz der Prosa gewidmet und enthält durchgehends die prächtigsten Stücke, die der junge Dichter geschaffen, Schwänke und Scherzgeschichten in steirischem Dialekt, biblische Geschichten in humoristischen Bildern dargestellt, deren originelle Naivität recht herzlich anmutet u. a. m. Sinnig ist die Widmung, die Rosegger diesem Werke gegeben: «Mei Hoamatland, da Dir hon ihs, Dir gieb ihs!» Wir haben selten eine kürzere und ausdrucks vollere Vorrede gefunden! Im Jahre 1885 erschien sein «Stoansteirisch», das des Zusammenhangs wegen mit an erster Stelle genannt sei, weil es gleichfalls noch seinen Dialektwerken angehört. Das Buch enthält auch viele Dichtungen, die Rosegger bei seinen Vorlesungen in Heimat und Fremde zum Vortrage bringt — Poesie und Prosa, Scherz und Ernst in buntester Reihe. Rößlich ist die «Steirische Landschaft», und unendlich bezaubernd der «E' sang aus'n Waldlond», «Mei Boda», in welchem er seinem Vater ein erhabendes Denkmal rührender kindlicher Liebe setzt. Eine lustige Reihe von Dialektgedichten füllt den städtischen Band, der mit den zwei vorgenannten des Dichters steirische Trias bildet.

Wir gehen nun an die «Ausgewählten Schriften», denen Rosegger seine literarische Repräsentation verdankt und um deren Herausgabe und Verbreitung sich der Verleger hochverbient gemacht hat. In erster Linie tritt in der Sammlung das novellistische Element hervor, welches in dem «Buch der Novellen», «Dorfssünden», «Neue Waldgeschichten», «Das Geschichtenbuch des Wanderers» und «Höhensfeuer» vertreten ist. Die No-

21.160 fl. — und zwar zu Unterstützungen für hilfsbedürftige Vereinsmitglieder und deren Angehörige, zu Cursipendien, zu Unterrichts- und Lehrmittelbeiträgen &c. verivendet. Im vergangenen Jahre hat der Verein die durch die Organisierung des Landsturmes acut gewordene Frage der Regelung der Kriegsfallsicherung erlebt, und sind die darauf Bezug habenden neuen Bestimmungen von der Regierung bereits genehmigt worden. Eine andere, ebenfalls sehr wichtige Frage für den Beamten des Staates aber harrt noch immer der Lösung. Sie berührt das Wohl und Wehe seiner Witwen und der Waisen. Es ist eben die Frage der Witwen- und Waisenversorgung nach dem Tode des Gatten, welcher Staatsdiener war. Das gesetzliche Ausmaß der Versorgungsgenüsse ist veraltet und den gegenwärtigen Verhältnissen nicht entsprechend. Und trotzdem an maßgebenden Orten wiederholt die Notwendigkeit der zeitgemäßen Regelung der Versorgungsgenüsse anerkannt worden ist, erblicken wir heute so, wie zur Zeit der Regelung der Bezüge der Staatsbeamten, dieselbe im gleichen Stadium. Die Centraleleitung des Beamtenvereines hat diesem Gegenstande unausgesetzt ihre Aufmerksamkeit zugewendet; sie hat in dieser Richtung die Interessen der Beamtenchaft nach Kräften vertreten. Dass es nicht gelungen ist, dieselbe einer der Beamtenchaft günstigen legislatorischen Lösung zuzuführen, dafür mögen andere Gründe sprechen.

Der Herr Vorsitzende kommt hierauf zur Berichterstattung über die Ereignisse des abgelaufenen Jahres innerhalb der kärntischen Mitgliedergruppe des Beamtenvereines und über die Tätigkeit des hiesigen Localausschusses. Die Mitgliedergruppe verlor im Jahre 1887 durch den Tod eine verhältnismäßig große Anzahl von Mitgliedern. Es sind nämlich neun, zumeist schon langjährige Vereinsmitglieder, deren Namen er nennt, gestorben. Die Versammlung ehrt deren Andenken durch das Erheben von den Sizzen. Die Gesamtzahl der Ende 1887 zu dieser Gruppe gehörigen Mitglieder betrug 422, von denen auf die Lebensversicherungs-Abtheilung 287, auf das hiesige Spar- und Vorschuss-Consortium 133 entfielen. Nur zwei Mitglieder partizipierten bei keiner Abtheilung des Beamtenvereines. Hingegen waren bei dem Spar- und Vorschuss-Consortium nebst den angeführten 133 noch andere 102 Mitglieder beteiligt, welche zugleich der Versicherungsabtheilung angehörten. Der Stand der auf diese Mitgliedergruppe entfallenden Versicherungsverträge betrug Ende 1887 388 mit 426.838 fl. Capital. Erloschen sind im selben Jahre durch den Eintritt des versicherten Ereignisses, dann durch Dominiciswechsel &c. 27 Verträge mit 26.844 fl. Capital; neu zugewachsen aber 32 Versicherungsverträge mit 41.366 fl. Capital. Der Herr Vorsitzende schloss seinen Bericht mit einer ziffermäßigen Vergleichung der Erfolge im geschäftlichen Theile der Mitgliedergruppe und constatierte auf Grund dieses Calculs die, wenn auch nicht rapide, aber doch stetige Zunahme der Vereinsinteressenten unter der Beamtenchaft Kärns.

Hierauf wurde der vom Localausschusse vorgelegte Rechenschaftsbericht für das Jahr 1887 genehmigt, dem Vereinsobmann Herrn Landes-Schulinspector Jakob Smolej und dessen Stellvertreter Herrn Gymnasialprofessor a. D. Dr. Josef Nejedli für ihre im Interesse des Vereines betätigten Aufopferung der Dank votiert und zum Schlusse die Ersatzwahl an Stelle der aus dem Localausschusse im Jahre 1888 austretenden

Mitglieder und der Ersatzmänner vorgenommen. Gewählt wurden in den Localausschuss als Mitglieder die Herren: Willibald Bregar, l. l. Rechnungsrevident; Gustav Habicht, Stationschef der Südbahn; Anton Raic, l. l. Realshulprofessor, und Johann Boncina, Magistratsrat; dann als Ersatzmänner die Herren: Dr. Andreas Ferjanic, l. l. Staatsanwalt-Substitut und Reichsraths-Abgeordneter; Franz Kremlinger, l. l. Realshulprofessor, und Johann Liseec, Expeditor der Südbahn.

Im unmittelbaren Anschlusse an die Localversammlung fand die diesjährige ordentliche Mitgliederversammlung des hiesigen Spar- und Vorschuss-Consortiums des Beamtenvereines unter dem Vorsitz des Obmannes des Consortialvorstandes, Herrn l. l. Rechnungsrevidenten Lorenz Haubich, statt. An derselben beteiligten sich 41 Consorten. Nach der Begrüßung der Versammlung teilte der Herr Vorsitzende in gewohnter Kürze einige geschäftliche Daten des Consortiums aus dem abgelaufenen Verwaltungsjahre mit, worauf die Punkte der reichhaltigen Tagesordnung in rascher Auseinandersetzung der Erledigung zugeführt wurden. Aus dem Vortrage des genannten Herrn sowie aus dem Jahresberichte des Consortiums für das Jahr 1887 erhellt die Thatssache, dass dieses lediglich auf die Beamten und denen gleichgestellte Personen beschränkte Institut einer geistlichen Entwicklung sich erfreut. Die Resultate, die das Consortium während seines Bestandes seit dem Jahre 1876 zutage gefördert hat, präsentieren sich zwar nicht in imponierenden Summen, was ganz natürlich ist, da ja der Zweck des Institutes auf der Selbsthilfe beruht und die Vereinsverwaltung principiell darauf hält, durch die Anteilseinlagen der eigenen Mitglieder die Geldbedürfnisse zu decken. Wir sehen denn auch, dass am Schlusse des Jahres 1887 das Consortium in seiner Bilanz gegenüber einem Capitale der Anteilseinlagen von 21.691 fl. 58 kr. an nicht haftungspflichtigen Spareinlagen und aufgenommenen Darlehen nur einen Betrag von zusammen 2299 fl. verzeichnet. Dennoch ließ das Birement in dem Vorschussconto, und zwar 10.966 fl. 90 kr. an neu ertheilten, 13.100 fl. 40 kr. an rückgezahlten und 25.690 fl. 96 kr. an mit Ende 1887 aushaltend verbliebenen Vorschüssen den Beweis, dass das Institut von Seite der Mitglieder genügend in Anspruch genommen wird und der Consortialvorstand über hinlängliche Mittel verfügt, welche ihn in die Lage versetzen, gar oft, wie namentlich bei Gewährung von Dienstcautionen, hilfreich zu wirken. Mit Schluss des Jahres 1886 zählte das Consortium 234 Mitglieder mit 22.919 fl. 7 kr. Anteilseinlagen. Im Laufe des Jahres 1887 sind zugewachsen 10 Mitglieder mit 2101 fl. 51 kr. Anteilseinlagen. Während desselben Jahres sind abgefallen 9 Mitglieder mit 3329 fl., daher der Stand der Mitglieder und, wie oben erwähnt, der Anteilseinlagen Ende 1887 auf 235, beziehungsweise 21.691 fl. 58 kr. sich belief. Die mit Ende 1886 im Rückstande verbliebenen Vorschüsse betrugen 27.824 fl. 46 kr. Nach Hinzurechnung der oben bezifferten, neuertheilten und nach Abschlag der beglichenen Vorschüsse resultiert Ende 1887 ein Stand von 25.690 fl. 96 kr. Verluste kamen im abgelaufenen Jahre nicht vor. Der Reingewinn ergab Ende des Jahres 1887 1379 fl. 43 $\frac{1}{2}$ kr., wovon nach Beschluss der Versammlung 1039 fl. 14 $\frac{1}{2}$ kr. als eine 5 proc. Dividende auf die Anteilseinlagen zu vertheilen, 152 fl.

velle ist Roseggers Domäne und in dieser wieder sein ureigenstes Gebiet — die steirische Dorfgeschichte. Wir brauchen an dieser Stelle nur die Eigenart der Gattung speciell zu besprechen, des Dichters Manier ist bekannt genug. Wo andere Autoren phychologische Vertiefung gefunden und an ihren Charakteren Seelenmalerei — wenn auch oft nur al fresco — treiben, lässt Rosegger nur Herz und Gemüth sprechen, die, mit seiner natürlichen Logik vereint, ihm den Aufbau der feinstgegliederten Novellen erleichtern. Geschickt weiß er Licht und Schatten zu vertheilen und wie ein geübter Dramatiker Schuld und Sühne in passendem Wechsel spielen zu lassen. Der Humor herrscht in dem besseren Theile derselben vor, denen wieder die düster tragischen Novellen: «Der Höllbart», «Die Gefallene», «Ein Verlorner», «Der Judas von Tirol» und andere, in denen der Dichter die Schattenseiten der menschlichen Seele ergreifend zeichnet, gegenüberstehen. Ein Missgriff hat Rosegger mit einem Bande «Salonnovellen» gethan, die dem originellen Dichter so ganz und gar nicht anstehen. Es fehlt ihm ebenso die Gabe, Weltmenschen zu zeichnen, als dieselben seelisch zu vertiefen.

An einheitlichen Dichtungen grösseren Umfanges zählen wir nur drei: «Die Schriften des Waldschulmeisters», «Heidepeters Gabriel» und «Der Gottsucher». Obwohl ihnen manche Mängel im Aufbau anhaften, fesseln sie durch die Größe ihres Vorwurfs, die jeder eines großen Dichters würdig sind. Bezeichnet er im «Waldschulmeister» in gewaltigen Bildern das Bild eines idealen Gemeinwesens als Urbild eines grossen didaktischen Lehrgedichtes — Roseggers Prosa gestaltet diese Bezeichnung —, so entzückt das im «Heidepeter» bis ins kleinste Detail fein ausgeführte

Lebens- und Liebesbild des Dichters, der seiner ersten Liebe und Ehe ein unvergleichlich schönes Andenken gedichtet, und erhebt das an grauenwollen und gigantischen Scenen überreiche Romanwerk «Der Gottsucher» zu jenen geistigen Höhen, die Roseggers bewundernswerter Messias «Wahnfred» erstrebt und errungen.

In diesen drei Werken hat sich der Dichter an dem Höchsten versucht, dass dem dichterischen Genius gegeben, an Gott, der Natur und der Menschheit, und dass Rosegger seiner Gottheit — der Natur — das würdigste Werk geschaffen, ist im «Waldschulmeister», des Dichters Meisterwerk, bewiesen. Im «Heidepeter» zeigt und wankt noch die geringe Weltkenntnis des Dichters zwischen Figuren, die uns schon oft in anderen Werken begegnen, und im «Gottfucher» überwiegt zu sehr das Tragische, um einen ungetrübten Genuss der poetischen Reize dieses Werkes aufkommen zu lassen. Dies über Roseggers grössere Dichtungen.

Die weiteren zehn Bände der «Ausgewählten Schriften» lassen sich nicht leicht mehr klassifizieren, weshalb wir sie möglichst kurzgefasst einzeln Revue passieren lassen. Da haben wir zunächst die Geschichte seiner Jugendjahre «Waldheimat», eine Reihe der anmutigsten und frischesten Schöpfungen Roseggers, die «Sonderlinge», «Die Aelpler» und das «Vollsleben in Steiermark», Studien und Charakterbilder aus seiner engeren Heimat, die Roseggers offenen Sinn für Art und Wesen seiner Landsleute und seines Vaterlandes befunden. In «Feierabende», «Sonntagsruhe» und «Meine Ferien» finden wir die verschiedensten Dinge in Poesie und Prosa vereinigt, während «Am Wanderstabe» den Dichter uns in Heimat und Fremde zeigt. Während wir in der «Wanderung durch Steiermark» Rosegger entzückt durch alle Gauen seines

71 kr. zur Dotierung des eigenen Reservesondes und 187 fl. 58 kr. für andere Vereinszwecke zu verwenden sind.

Über Antrag des Herrn Dr. Josef Nejedli als Obmannes des Aufsichtsrathes wurde dem Consortialvorstande unter Genehmigung des Rechenschaftsberichtes von der Versammlung das Absolutorium pro 1887 ertheilt und den Functionären desselben, insbesondere dem Obmann Herrn Rechnungsrevidenten Lorenz Haubich, für die Mühewaltung der Dank ausgesprochen. Sodann erfolgte die Ergänzungswahl an Stelle der im Jahre 1887 ausscheidenden Mitglieder des Consortialvorstandes und des Aufsichtsrathes sowie der Ersatzmänner. Gewählt wurden in den Vorstand als Mitglieder die Herren: Wilibald Bregar, k. k. Rechnungsrevident; Ludwig Raunicher, k. k. Landesgerichtsrath; Mathias Bamić, Magistratsrath; als Ersatzmänner die Herren: Adalbert Strnad, Adjunct der k. k. Tabakregie; Ferdinand Tomasic, k. k. Postofficial; Augustin Wester, k. k. Gymnasialprofessor; in den Aufsichtsrath als Mitglieder die Herren: Victor Hofmann, landschaftlicher Rechnungsrevisor; Matthäus Kreč, landschaftlicher Secrétaire; als Ersatzmänner die Herren: Johann Iseč, Expeditör der Südbahn, und Jakob Smolej, k. k. Landesschulinspector.

Nach der Bekanntgabe des Wahlresultates wurde die Vocal- und Consortialversammlung in vorgerückter Mittagsstunde geschlossen.

— (Aus dem Reichsrathe.) Auch gestern konzentrierte sich das Hauptinteresse der Abgeordneten auf die Vorgänge und Besprechungen außerhalb des Sitzungssaales. Die durch die Spiritussteuer-Frage hervorgerufene Krise beherrscht noch immer die Lage. Vor Uebergang zur Tagesordnung beantwortete der Finanzminister Ritter v. Dunajewski mehrere Interpellationen. Auf eine Anfrage des Abg. Bitezic, betreffend einen Uebelstand bei dem Salzverschleiß in Münsterburg, erwiederte der Minister, dass das Vorgehen der dortigen Behörden mit dem Gesetze im Einklange stehe. Eine Interpellation des Abg. Fürnkranz wurde dahin beantwortet, dass die Regierung auf die Verpachtung der Verzehrungssteuer für Wein und Fleisch auf dem offenen Lande nicht verzichten könne, weil die Einhebung in eigener Regie sich kostspieliger stellen würde. Die Anfrage des Abgeordneten Tausche, wann der Steuerausschuss das Gesetz über die Abschreibungen bei Elementarschulen zur Verhandlung bringen wolle, beantwortete der Obmann des Steuerausschusses Dr. Pollukar dahin, der Ausschuss werde diesen Gegenstand heute erörtern. Das Haus zog hierauf die Tagesordnung in Berathung, und zwar zunächst das Gesetz, betreffend die Änderung der Reichsraths-Wahlsordnung in Bezug auf die Wahlorte des tirolischen Großgrundbesitzes. Bei dem maßgebenden § 8, welcher drei Wahlorte normiert (Innsbruck, Bozen, Trient), wurde der Antrag des Abgeordneten Wildauer, Bozen als alleinigen Wahlort zu bestimmen, mit 111 gegen 92 Stimmen abgelehnt und der Ausschussantrag mit demselben Stimmenverhältnisse angenommen. Die restlichen Paragraphen des Gesetzes gelangten ohne jede Debatte in der vom Ausschuss beschlossenen Fassung zur Annahme. Es folgte der Bericht des Eisenbahn-Ausschusses über den Antrag Richter, Roser und Genossen, betreffend die billigere Beförderung der Arbeiter auf Eisenbahnen. Der Eisenbahn-Ausschuss

schönen «grünen» Vaterlandes folgen, begleiten wir den Dichter in abwechselnden, durch momentane Stimmungen leicht hin skizzierten Bildern «In der weiten Welt» — dieselbe umfasst bei Rosegger das halbe Europa. Wahrhaft entzückend wirkt am Schlusse dieses Bandes die gemüthsvolle Autobiographie «Um Wandertäbe meines Lebens», die uns den Verfasser in vollem Glanze seines Genies zeigt.

Noch ein Werk — jedoch keines der besseren — fehlt, um den Reigen zu beschließen: die vielbesprochenen und arg bekämpften «Bergpredigten», in denen Rosegger seinen Idealismus zu sehr ins Gefecht getrieben «gegen die Laster und Schwächen unserer Zeits». Das Werk machte Aufsehen in schlimmem Sinn, viele verurtheilten es seiner vielen thatsfächlichen Mängel wegen, andere darum, weil es so manches scharfe Körnlein Wahrheit enthält...

Bei dem eifigen Fleiße des Dichters fällt es schwer, das Gesamtbild Roseggers heute schon abschließen, jeder Monat bringt neue, schöne Erzeugnisse seiner Feder. Hier ist es eine der schon sprichwörtlichen «thaufrischen» Waldgeschichten, dort eine düstere Dorftragödie. Alles Gute und Edle findet bei Rosegger kräftigste Unterstützung, und Lug und Trug bekämpft er mit seinen besten Kräften.

So genießen wir ihn denn immer und immer wieder aufs neue, und ob jetzt ein bescheidenes R., der «Hans Malser» — Roseggers Pseudonym — oder des Dichters voller Name unter seinen Schriften steht, jedesmal freuen wir uns über Roseggers prächtige Geisteskind. Das belebt und erquickt, und des Sommers lustige Schönheit hegen wir auch in rauher Winterszeit an unserem eigenen Heim und Herd...

stellt diesbezüglich folgenden Antrag: «Das Handelsministerium wird aufgefordert, dahin zu wirken, dass auch auf allen Privatbahnen den Arbeitern mindestens jene Begünstigungen eingeräumt werden, wie selbe auf den im Staatsbetriebe stehenden Linien bereits gewährt werden, dass ferner von den wichtigsten Arbeitsmittelpunkten in der nächsten Umgebung Arbeiterzüge zur Einführung gelangen und die Arbeiter-Fahrtkarten gebührenfrei behandelt werden.» Die Abgeordneten Dr. Roser und Komperz unterstützten diesen Antrag, indem sie auf das Beispiel anderer Länder hinwiesen, wo sich insbesondere die Einführung solcher Arbeiterzüge in England, Frankreich und Deutschland bestens bewährt habe. Die Arbeiter müssen diese Büge zur richtigen Zeit benutzen können und die Möglichkeit besitzen, direct von ihren Wohnstätten zu ihren Arbeitsplätzen zu gelangen. Der Antrag des Eisenbahn-Ausschusses wurde hierauf einstimmig angenommen. Eine längere Debatte knüpfte sich an die hierauf zur Verhandlung gelangenden Fideicommiss-Vorlagen. Die Vorlagen gelangten nach einer längeren Debatte zur Annahme, worauf die Sitzung um $\frac{3}{4}$ Uhr geschlossen wurde. Die nächste Sitzung, auf deren Tagesordnung der Bericht über das Budget gestellt wurde, findet Montag um 10 Uhr vormittags statt.

— (Von den Rom Pilgern.) Aus Rom liegt ein Telegramm vor, welches meldet, dass vorgestern um 9 Uhr im St. Petersdome bei geschlossenen Thüren die Papstmesse celebriert wurde. Die französischen und österreichischen Pilger waren dabei anwesend. Es herrschte ein ungeheuerer Jubel, und begeisterte Hurrae in allen Sprachen begrüßten den Heiligen Vater, welcher vor der Confessio den päpstlichen Segen ertheilte. Der Verlauf der ganzen Feierlichkeit war ein glänzender. In Rom herrschte prächtiges Wetter. Um 5 Uhr nachmittags fand in der Unima eine großartige Festversammlung statt. Graf Kueffelin hielt die Festrede, der Bischof von Budweis, Dr. Rihá, eine böhmische und ein Pfarrer aus der Diözese Laibach eine slovenische Ansprache. Die Leo-Hymne und die Volkslymne wurden gesungen. Die kroatischen Pilger werden dem Papste am 17. d. M. durch den Cardinal Mihalović vorgestellt werden. Die kroatischen Pilger acclamierten den Bischof Strossmayer, als derselbe nach der vom Papste gelesenen Messe auf dem Petersplatz den Wagen bestieg. Die österreichischen Pilger werden am 16. d. M. mittags vom Papste empfangen werden.

— (Obst- und Weinbauschule in Stauden.) Ministerialrath Ritter von Lorenz inspizierte am 11. d. M. die Obst- und Weinbauschule in Stauden bei Rudolfswert. Wie verlautet, hat sich der Herr Ministerialrath, welcher vom Landesausschuss Dr. Bosnjak begleitet war, über das Prüfungsergebnis sowie über die Einrichtung der Schule befriedigend geäußert. Die Schule zählt zur Zeit 20 Schüler.

— (Evangelische Gemeinde.) Montag, den 16. April, um halb 8 Uhr abends hält die hiesige evangelische Gemeinde ihre diesjährige Gemeindeversammlung ab.

— (Promenade-Concert.) Zu dem Promenade-Concerte, welches morgen mittags in der Sternallee stattfindet, wurde nachstehendes Programm festgesetzt: 1.) Ouverture zur Operette «Die Hexe von Voissi» von Bähr; 2.) «Poste restante», Polka française von Strauss; 3.) Potpourri aus Italienischen Opern von Ambros; 4.) «s Untersbergmannl», Polka mazur von Buchbaur; 5.) «Das Gebet der Nonne» von Oberthür; 6.) Marsch «Viribus unitis» von Skrandt.

— (Blattern-Epidemie in Laibach.) Stand der Blatternkranken am 11. April: 8 Männer, 6 Weiber und 6 Kinder, zusammen 20 Kranke. Bis inclusive 12. April sind zugewachsen: 1 Mann und drei Kinder, zusammen 4 Personen; genesen ist 1 Kind. Es verblieben somit in ärztlicher Behandlung: 9 Männer, 5 Weiber und 9 Kinder, zusammen 23 Personen. Der Gesamtanklankstand hat demnach gegen den Vortag um 3 Personen zugenommen.

— (Zur Schulfrage.) Der Abgeordnete Canonicus Klun hat vorgestern aus Kran Petitionen um Wiedereinführung der confessionellen Schule von 236 Pfarrgemeinden mit 26.088 Unterschriften überreicht. Die Aufzählung dieser Petitionen dürfte im nächsten Protokoll erfolgen. — Abgeordneter Professor Šuklje überreichte die Petitionen der Stadtvertretung von Tschernembl und des Lehrervereines von Tolmein um Abweisung des Viechtenstein'schen Schulantrages.

— (Unglücksfall.) Wie man uns aus Rudolfswert meldet, ist am 10. d. M. ungefähr 5 Uhr nachmittags Leopold Kolnik aus Laibach, Schüler der achten Classe am dortigen Gymnasium, anlässlich einer auf dem Gurkflusse in einem kleinen Kahn, einem sogenannten Seelenträcker, den er stehend leitete, unternommenen Fahrt in der Nähe der Brücke ins Wasser gefallen und, da ihm keine Hilfe zutheil werden konnte, ertrunken. Nach ungefähr einer halben Stunde wurde dessen Leiche durch den Tischlermeister Herrn Leopold Fischer aus dem Flusse gezogen, und blieben alle Wiederbelebungsversuche erfolglos.

— (Italienische Arbeiter.) In den letzten Tagen passierten unsere Stadt große Transporte von

italienischen Arbeitern nach Wien und weiter hinan. Auch in Laibach sind diese Wandervögel der Bauthätigkeit in mehreren Schwärmen wie immer zur Frühlingszeit eingezogen.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.» Lemberg, 13. April. Die Amtszeitung meldet, dass Kronprinz Rudolf als General-Infanterie-Inspector seine Inspectionsreise in Galizien im Laufe des Monates Mai antreten wird.

Budapest, 13. April. Das Abgeordnetenhaus acceptierte die Lloyd-Vertragsvorlage im allgemeinen und speziellen.

Budapest, 13. April. Minister Baron Fejervary überreicht einen Gesetzentwurf über die zeitweilige Einberufung der Reservisten und Ersatzreservisten auf Befehl Sr. Majestät auch in Friedenszeiten. Derselbe wird dem Wehrausschusse zugewiesen.

Dedenburg, 13. April. Gestern um $\frac{1}{4}$ 9 Uhr abends wiederholten sich die heftigen Erdstöße. Im Theater, welches infolge eines Gastspiels der Geistinger vollgefüllt war, bemächtigte sich großer Schrecken der Damen. Viele verließen das Haus aus Furcht vor einer Panik. Die Vorstellung ist indes ungestört verlaufen.

Agram, 13. April. Das Starčević'sche Organ «Hrvatska» übergang in den Besitz der Grafen Dražković, von denen Anton Starčević eine monatliche Pension bezieht.

Berlin, 13. April. Ein Zwischenfall in dem Verfinden des Kaisers ist entstanden durch Athmungsbeschwerden infolge einer Veränderung im Luftkanale, welche Veränderung der «National-Zeitung» zufolge die Canüle herausdrängte und die Einlegung einer längeren Canüle erforderte. Die Gefahr ist bereits so weit beseitigt, dass die Nacht gut verlief und die Ausfahrt des Kaisers in Begleitung der Kaiserin nach Berlin vorgenommen werden konnte.

Berlin, 13. April. Die Kanzler-Krise ist auch nach den Conferenzen des Fürsten Bismarck mit der Kaiserin und dem Kaiser nicht beigelegt; dieselbe dauert fort, wenngleich sie in den nächsten Tagen äußerlich nicht zum Vorschein kommen wird.

Paris, 13. April. In den Versammlungen zu Maubeuge, Tourcoing und Armentieres sprachen sich die Wähler für die Candidatur Boulangers aus. Die «République Française» erblickt in der boulangistischen Agitation ein Attentat auf die Verfassung, weshalb die Regierung Gesetzmäßignahmen zur Vertheidigung der Republik vorschlagen müsse.

Verstorbene.

Den 12. April. Maria Špan, Schuhmachers-Gattin, 54 J., Wienerstraße 8, Lungentuberkulose. — Martin Rebol, Verzehrungssteuer-Ausführer, 66 J., Kuhthal 22, Lungentuberkulose. — Gertraud Dostal, Schlossers-Gattin, 39 J., Burgstallgasse 14, Tuberkulose.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

April	Zeit der Beobachtung	Garonometerstand auf 500 m reduziert	Sonnenstunden nach Gelius	Wind	Ansicht des Himmels	Wetterlage
13. 2	7 U. M.	730.5	5.2	NW. schwach	fast heiter	0.00
9. Ab.	732.3	11.2	ND. schwach	heiter		
9. Ab.	734.9	5.0	ND. schwach	heiter		

Reis, schön, wolkloser Himmel. Das Tagesmittel der Temperatur 7.1° , um 2.0° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redakteur: J. Nagl.

Gedenkt der Laibacher Studenten- und Volksküche bei Spielen und Wetten, bei Festlichkeiten und Testamenten sowie bei unverhofften Gewinnen. (51)

Zu der heute um halb 8 Uhr abends im Redouten-Saal stattfindenden Vorlesung des deutschen Dichters

P. K. Rosegger

werden hiermit alle befreundeten Vereine sowie sämtliche Stammes- und Gesinnungsgenossen höflich eingeladen. Karten bei Herrn C. Cill.

Der Ausschuss der Ortsgruppe Laibach (1886) 2-2 des Deutschen Schulvereines.

Möbel für das herrschaftlich und bürgerliche Haus, solid, elegant. Central-Verkaufshaus der bürgerlichen Tapizerie J. G. & S. Frank, jetzt nur Wien, I., Krugerstraße, St. Pöltenhof. Das Möbel-Album (1316) 7-5 Courant gegen fl. 1.50 fl. in Briefmarken.

Course an der Wiener Börse vom 13. April 1888.

Nach dem offiziellen Coursblatte.

Staats-Anlehen.	Geld	Ware	Staats-Anlehen.	Geld	Ware	Staats-Anlehen 1. Emission	Geld	Ware	Actien von Transport-Unternehmungen.	Geld	Ware	Südbahn 200 fl. Silber	Geld	Ware
Notrente	78.35	78.55	50% Temeser Banat	104.60	104.60	Südbahn 200 fl. Silber	174.50	175.50	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	75.60	75.60	Südb.-Nordb.-Verb.-B. 200 fl. G.M.	149.86	150.50
Silberrente	80.70	80.90	50% ungarische	104.20	104.80	Südbahn 200 fl. Silber	143.60	144.50	Aufst.-Tepl. Eisenb. 200 fl. G.M.	213.75	214.50	Tramway-Ges., Wr. 170 fl. ö. W.	—	—
1864er 40% Staatslofe 250 fl.	130.15	131.25	Andere öffentl. Anlehen.			Ung.-galiz. Bahn	127.50	—	Wien 100 fl.	26.75	27.25	Transport-Gesellschaft 100 fl.	161.50	162.50
1860er 50% ganze 500 fl.	133.25	135.75	Donau-Reg.-Lose 50% 100 fl.	118.50	118.50	Diverse Lose (per Stück).	97.60	98.40	Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	159.50	160.50	Ung. Eisenb. 200 fl. Silber	159.50	160.50
1860er 50% Käntel 100 fl.	138.50	139.75	dto. Anteile d. Stadtgemeinde Wien	105.50	106.50	Ereditat 100 fl.	181.50	182.50	Böh. Nordbahn 150 fl.	174.50	175.50	Ung. Nordostbahn 200 fl. Silber	156.50	157.50
1864er Staatslofe 100 fl.	166.50	166.50	Anteile d. Stadtgemeinde Wien	104.00	105.50	Glaz.-Lose 40 fl.	54.50	55.50	Westbahn 200 fl.	236.50	238.50	Ung. Westb. (Raab-Graß) 200 fl. S.	159.50	160.50
1864er 50% 60 fl.	166.50	166.50	(Silber und Gold)			40% Donau-Dampfsch. 100 fl.	117.50	118.50	Buschlehrader Eisenb. 500 fl. G.M.	800.50	810.50	Industrie-Aktionen (per Stück).		
10% St. Golbrente, steuerfrei	110.70	110.90	Prämien-Anl. d. Stadtgem. Wien	132.25	132.25	Palbacher Prämien-Anl. 20 fl.	23.50	24.50	Donau-Dampfschiffahrt-Ges.	238.25	234.25	Egypti und Lindberg, Eisen- und		
Dest. Notrente, steuerfrei	93.05	93.25	Pfandbriefe (für 100 fl.)			Palbauer Lose 40 fl.	56.50	—	Dest. 500 fl. G.M.	357.50	360.50	Stahl-Ind. in Wien 100 fl.	84.50	85.50
Ung. Golbrente, steuerfrei	97.45	97.65	Böhm. 40% Golb.	127.20	127.80	Rotenkreuz, östl. Ges. v. 10 fl.	17.50	17.60	Drau-Eisenb. (B. 200 fl. S.)	—	—	Eisenbahn-Pelzig, I. 80 fl. 40%	90.50	90.50
" " " 40%	97.45	97.65	dto. in 50 " 41/2%	101.30	101.90	Salz-Lose 40 fl.	62.75	63.25	Elisabeth-Bahn 200 fl. G.M.	—	—	Ebenbühl, Papier, u. B.G.	56.50	57.50
Eisenb.-Anl. 120 fl. ö. B.G.	85.85	86.65	dto. Prämien-Schuldenanl. 3%	97.90	98.40	El. Geno.-Lose 40 fl.	69.50	61.50	Ferdinand.-Nordbahn 1000 fl. G.M.	2477	2484	Montan-Gesell., österr.-alpine	29.40	29.70
Östb.-Prioritäten	150.50	150.60	Dest. Hypothekenbank 10j. 51/2%	102.50	102.50	Malboden-Lose 20 fl.	40.50	41.50	Prager Eisen- und Gel. 200 fl.	223.50	224.50	Prager Eisen- und Gel. 100 fl.	169.50	170.50
" " " 50%	96.50	96.50	Dest. Hypothekenbank 10j. 51/2%	100.50	101.50	Windischgrätz-Lose 20 fl.	49.50	50.50	Salgo-Tar. Eisenbahn 100 fl.	247.50	249.50	Waffen-G. Ost. in B. 100 fl.	247.50	249.50
Staats-Öbl. (Ung. Öbl.)	126.50	—	Dto. " auf verl. 41/2%	101.50	101.80				Staatseisenbahn 200 fl. S. W.	220.50	221.20	Papier-Nubel per Stück	1.05	1.05
" " " vom 3. 1878.	110.25	111.50	dto. " 40%	100.20	100.70									
Präm.-Anl. 100 fl. ö. B.G.	124.75	126.25	100.20 100.70											
Grundst.-Obligationen (für 100 fl. G.M.)	109.50	—												
50% östlische	102.50	103.50												
50% galizische	107.25	—												
50% mährische	107.25	—												
50% niederösterreichische	109.25	110.50												
50% oberösterreichische	106.50	—												
50% kroatische	103.25	—												
50% siebenbürgische	104.50	—												

Anerkennung!

Herrn

Ubald v. Trnkóczy,
Apotheker in Laibach. Ihr
Hopfen-Malz-Kaffeehat sich bei den Reconvalescenten sehr gut bewährt,
bitte daher, noch 5 Pakete einsenden zu wollen.

Achtungsvoll

Dr. Ferd. Zeissler, Badearzt in Bad Veldes, Krain,
am 2. Jänner 1888.Der Hopfen-Malz-Kaffee (Gesundheits-Kaffee),
ein leicht verdauliches, magenstärkendes Nährmittel,
ein Sparkaffee von Wohlgeschmack und gutem
Aroma, ist wichtig für jedermann, und unent-
behrlich ist dasselbe (zur Erreichung und Erhaltung
der Gesundheit dienend) für alle Kranke (insbeson-
dere Magen-, Brust-, Leber-, Gicht-, Nieren-, Nerven-
Leidende, bei Husten, Heiserkeit etc.), für Reconvale-
sczenten, schwächliche Personen, Säuglinge, Kin-
der, Frauen vor und nach dem Wochenbett, Blutarme,
Blutschwäche etc. etc.Ein Paket mit 1/4 Kilo Inhalt kostet 30 kr.
Zu haben in der

Apotheke Trnkóczy in Laibach

und durch alle Apotheken und Kaufleute.
Billigster Bezug in 5-Kilo-Postpaketen, welche
16 Packchen enthalten. (428) 13

Mund- u. Zahnkrankheiten

wie Lockerwerden der Zähne, Zahnschmerzen,
Entzündungen, Geschwüre, blutendes
Zahnfleisch, übler Geruch aus dem Munde
werden am sichersten verhütet und geheilt
durch das echte k. k. Hof-ZahnarztDr. Popp's Anatherin-
Mundwasser,welches in gleichzeitiger Anwendung mit
Dr. Popp's Zahnpulver oder Zahnpasta
stets gesund und schöne Zähne erhält.Dr. Popp's Zahnpombe zum Selbstaus-
fallen hoher Zahne.Die Nachahmungen des Dr. Popp's Ana-
therin-Mundwassers, welche zwar zum Ver-
kaufe verboten sind, sind laut Analyse mei-
stens aus Säuren combinierte Präparate,
welche die Zähne vorzeitig ruinieren.Zu haben in Laibach bei Gabr. Piccoli,
Apoth.; A. Svoboda, Apoth.; U. v. Trnkóczy,
Apoth.; sowie bei Ant. Krisper, C. Karinger,
Vas. Petrićić, Ed. Mahr, P. Lassnik und
in allen Apotheken, Drogerien und Parfumerien
Krains. Man verlange ausdrücklich Dr. Popp's echte
Präparate.

Grösste Auswahl! Billigste Preise!

Das Neueste und Eleganteste in Regen- und Sonnen-Schirmen

sowie auch in Schirm-Stoffen

Aghina Bonifacio bei

Schirmfabrikant Schellenburggasse Nr. 4.

Prompte Ausführung aller Repa-
raturen. (1040) 6—6

Anfertigung von Costümschirmen.

Aus Kunst bei J. Schober, Wienerstrasse
Nr. 8. (1635) 3—2Auskunft bei J. Schober, Wienerstrasse
Nr. 8. (1635) 3—2